Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 28 (1924-1925)

Heft: 6

Artikel: Der arme Lazarus : nach einem alten Lied

Autor: A.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dung geben und damit eine neue Art der Ehr= erbietung pflanzen an Stelle der dumpfen 11n= terordnung, welche heute durch die geistige Eman= zipation der unteren Volksklassen unaufhaltsam verschwindet. Wer je mit diesen Volksklassen in geistige Berührung gekommen ist, der weiß nur zu gut, daß ihr scheue Ehrfurcht vor der wirklichen Kultur ebenso groß ist, wie ihre trotige Wildheit gegenüber allen den sozialen Ungleich= heiten, welche ihren Ursprung nur dem Zufall oder der hohlen Anmahung verdanken. man der persönlichen Bedienung mit all ihrer täglichen Entsagung die ganz persönliche Gegen= gabe des edelsten Taktes mit all seiner täglichen Selbstüberwindung — dann hat man das ganze Verhältnis in jene Höhe der Menschlichkeit gehoben, die über allem Staube des Klassenkam= pfes steht, dann hat man den Dienenden in eine Sphäre der sozialen Gegenseitigkeit gestellt, in der seine Persönlichkeit an Würde und Selbst= achtung nicht nur nicht verlieren, sondern noch gewinnen wird. Hierbei ist noch ein Punkt zu bedenken. Wenn der Dienende durch die Ver= richtung der groben Hausarbeit seine "Arbeit= geber" entlastet, so muß er auch das Gefühl ha= ben, daß er diese damit wirklich zu höherer Bil= dung frei macht. Un der Behandlung, die ihm zu teil wird, muß er prüfen, daß er nicht bloß arbeitet, damit die andern faulenzen, sondern da= mit ihre Seelen emporsteigen können in das Licht reineren Menschentums, um dann wieder auszu= strahlen auf die, welche im Schatten arbeiten. Nur so läßt sich alle Arbeitsteilung in der Welt rechtfertigen. Wenn der Dienende aber spürt, daß diejenigen, denen er die grobe Arbeit ab= nimmt, durch solches Bedientwerden ärmer wer= den an Herzensbildung und Menschlichkeit -muß er da nicht der trotigen Verzweiflung ver= fallen? —

Försters Schrift ist geeignet, unser Berständnis für die Dienstboten zu wecken, uns damit ein wichtigstes Mittel zur Lösung der sozialen Frage im Sause in die Hand zu geben.

A. H.

Der arme Lazarus.

(Nach einem alten Lieb.)

Der arme Lazarus, der kam einst vor des Reichen Tür voll Scham: "D Bruder, liebster Bruder mein, laß mich genießen der Hispanlein und feil mir mit die Brösamlein, die fallen von dem Tische dein."

Der reiche Mann fat auf den Mund und scheucht' ihn weg wie einen Hund: "Wie sollt' ich denn dein Bruder sein? Du riechst ja wie ein eklig Schwein! Die Brüder mein, die sind mir lieb; Du bist willkommen wie ein Dieb." Nicht lange ging's, es kam der Tag, da Lazarus auf dem Todbett lag. Der Lazarus schaut über sich auf: die Engel schwebten ob ihm zu Hauf. Sie schwebten hin und schwebten her: nach seiner Seele stand ihr Begehr.

Nicht lange ging's, es kam der Tag, der Reichmann auf dem Todbett lag. Voll Furcht schaut der nun über sich auf: Die Teufel todten ob ihm zu Hauf. Sie fuhren hin und suhren her: nach seiner Seele stand ihr Begehr.

A. B.

Kleine Kinder — Große Kinder.

Bei jedem warmen Sonnenstrahl führen glückliche Mütter ihr kleines Kindervolk hinaus ins Grüne und unendliche Liebe leuchtet aus Mutteraugen auf die Bündelchen im Wagen und die unbeholfenen Kerlchen, die jauchzend mit schwankenden Schritten irgend etwas Wunderschönem entgegenlaufen, die sie weich und ungefährlich hinpurzeln. Immer wieder hebt die Mutter das Spielzeug auf, das das Kindchen aus dem Wagen wirft, immer wieder springt sie dem kleinen Weltwanderer zuhilfe, unermüdlich bes

treut sie ihn in all den vielen körperlichen Bedürfnissen, und dem, was wir Zuschauer draußen sehen, entspricht noch weit mehr Arbeit im Innern des Hauses, Arbeit, die der Mutter keine Ruhe und Rast läßt, die Tag und Nacht in Anspruch nimmt.

Um so seltsamer ist es, zu beobachten, wie sich das Verhalten der Mutter ändert, wenn sie dem größern Kind gegenüber steht, so dem kleisnen Erstkläßler oder überhaupt dem Schulkind. Wie manches ungeduldige Wort wird da laut,